

Predigt von Pfarrer Johnson Puthuva zum Gottesdienst am 01. Mai 2009 zum TAG DER ARBEIT

Die Bibel ist immer aktuell !

Dieser Bericht aus der Apostelgeschichte 19,21-40 (Lesung) könnte auch in der heutigen Tagespresse erscheinen:

Ein spektakulärer Arbeitskampf in Ephesus: Die Silberschmiede waren in den Ausstand getreten. Sie kämpften mit dem Mut der Verzweiflung um den Erhalt ihrer Arbeitsplätze. Die einflussreiche Zunft lebte nämlich von ‚religiöser Kunst‘ zu Ehren der heidnischen Göttin. Die Renner in ihrem Sortiment gingen weg wie warme Semmeln. Was war geschehen? Nun, immer mehr Epheser interessierten sich für den ‚neuen Weg‘ und wandten sich dem Christentum zu. Also drohten ein jäher Umsatzeinbruch im Devotionalienhandel und die Arbeitslosigkeit in der Silberschmiede. Und nirgendwo eine Ersatzproduktion in Sicht!

Gleich geriet der ganze Wallfahrtsort in Aufruhr, denn so was reißt ja Hotellerie, Gastronomie, Einzelhandel und Zulieferindustrie mit hinein in den Strudel. Es kam zu einer Massen-Demo im riesigen Amphitheater. Um ein Haar hätte man da zwei Christen gelyncht, wäre es einem besonnenen Beamten nicht in letzter Sekunde gelungen, die Wogen zu glätten.

Leider wissen wir nicht, was aus den Arbeitsplätzen der Silberschmiede geworden ist. Aber eines wissen wir aus eigener leidvoller Erfahrung: Wenn Arbeitsplätze wegbrechen, gehen auch heute Menschen auf die Barrikaden. Sie lassen erkennen, was – damals und heute – Erwerbsarbeit bedeutet: Broterwerb, Existenzsicherung. Mehr noch: *Soziale Sicherheit* im Alter, Krankheit und Arbeitslosigkeit. Ja sie schafft sogar sozialen Status, man ist wer aufgrund seiner Arbeit. Und dann kommt plötzlich das Aus!

Die *Betriebsräte sind in diesen Tagen mehr gefragt denn je*. Täglich hören wir von ihnen in der Presse, wenn sie um Arbeitsplätze kämpfen. Für sie sind Entlassungen und Betriebschließungen ein einziger Alptraum. Nichts fürchten sie mehr, als bei Kündigungen oder der Abwicklung einer Firma mitwirken zu müssen.

Die „Antrittsrede“ Jesu (Evangelium) ist für alle Getauften Programm. Sowohl die Betriebsräte als auch die KAB werden sich in ihrem tagtäglichen Auftrag darin nicht nur wiederfinden, sondern sich bestätigt und ermutigt fühlen. Denn in dem, was sie tun, kommen sie diesem ‚Grundsatzprogramm‘ Jesu sehr nahe:

„*Er hat mich gesandt, den Armen gute Nachricht zu bringen*“ – „Arm dran“ sind heute viele in der Arbeitswelt: Den einen hat man die Arbeit aus der Hand geschlagen und sie auf ‚Null‘ gesetzt, die anderen werden von ihrer Arbeit aufgeessen.

„Arm dran“ sind aber auch all jene in Mini-Jobs: Ohne ausreichende soziale Sicherung, in befristeter Arbeit ohne Perspektive, in Leiharbeit und Scheinselbständigkeit – in jedem Fall Arbeit mit weniger Rechten und damit auch mit weniger Würde.

Haben Betriebsräte und KAB für sie „gute Nachrichten“? Ja, wenn sie im Rahmen ihrer bescheidenen Möglichkeiten Gesetze und Tarife überwachen, wenn sie Sorge tragen für gerechten Lohn, für humane Arbeitsbedingungen, den Abbau von Überstunden, für Neueinstellungen und für Beschäftigungssicherung.

„*Den Gefangenen Entlassung zu verkünden und den Blinden das Augenlicht*“ – Gefangen und Blind – „betriebsblind“ – sind heute viele in der modernen Arbeitswelt. Ihr Blickwinkel hat sich zum Tunnel-Blick verengt: „Blindlings“ werden abenteuerliche Gewinnerwartungen realisiert.

Wirtschaft und Politik sind in Gefangenschaft geraten, haben sich auf Gedeih und Verderb den Finanzmärkten ausgeliefert und müssen nach deren Pfeife tanzen. Wohin das führt, erfährt man an der jetzigen Finanzkrise.

Da stoßen Betriebsräte freilich an ihre Grenzen, rechtlich und menschlich. Aber sie organisieren Widerstand, wenn „Heuschrecken“ über solide Betriebe herfallen. Sie öffnen Blinden die Augen, setzen geduldig auf die Kraft des besseren Arguments. In vielen Fällen waren sie schon die „besseren Unternehmer“. So konnten dank Ihres Durchblicks Arbeitsplätze gerettet, Produktionen fortgeführt und Produktivität erzielt werden.

„...die Zerschlagenen in Freiheit zu setzen...“ – Die Arbeitswelt von heute ‚zerschlägt‘ viele Lebensentwürfe. Sie zerfetzt auch oft die Solidarität, weil die Angst allgegenwärtig ist. Diese schweiß nicht automatisch zusammen. Mobbing – oft von oben inszeniert, um Arbeitskräfte auf die kalte Tour loszuwerden – zermürbt immer mehr Menschen an Leib und Seele. Wo solch elementare Angst einem fast den Atem raubt, reagieren Menschen wie Ertrinkende und schlagen nur noch um sich: „Rette sich, wer kann“. Ein Leichtes, eine solche Belegschaft zu spalten und Gruppen oder Personen gegeneinander auszuspielen.

An den Betriebsräten liegt es nun in erster Linie, ob sie Wut in Mut und Angst in Solidarität umwandeln, „Zerschlagenheit in Freiheit“ führen können. Nur solidarische Belegschaften sind wehrhafte Belegschaften.

„und ein Gnadenjahr des Herrn ausrufen“ – Das „Gnadenjahr des Herrn“ deutet hin auf die gewaltige Vision des Reiches Gottes. Unsere Gesellschaft ist eine visionslose Gesellschaft geworden.

Mit der KAB und den Betriebsräten verbindet uns Christen die Vision, dass es eine Gesellschaft gibt, jenseits dieses ausbeuterischen Systems, nämlich eine *soziale, ökologische und demokratisch legitimierte Marktwirtschaft*. Ihre Ziele sind Gerechtigkeit, Frieden und die Bewahrung der Schöpfung.

Als christliche Gemeinde sind wir Menschen eng verbunden und treten daher auch ein ins Gebet für all die Frauen und Männer, die sich für die Arbeitnehmer engagieren. Möge es ihnen gelingen, glaubwürdig und überzeugend die Interessen der abhängig Beschäftigten zu vertreten und diesen Dienst aus Verantwortung und Liebe heraus zu tun.